

Freundeskreis sorgt sich um Kasama

Viele schlechte Nachrichten aus Afrika / Spenden ermöglichen Schul-Neubau

VON THOMAS BRÜGGESTRASSE

Möhnesee/Kasama – „Wir helfen zunächst mit vorhandenem Geld und wir freuen uns über jeden Euro, den wir als Spende für weitere Hilfen bekommen können“, so reagieren die Aktiven des Freundeskreises Kasama auf die neuesten Nachrichten aus der Partnerdiözese in Sambia. Die Angst vor dem Hunger sei dort aktuell größer als die Angst vor dem Coronavirus, berichtet die Vorsitzende Margret Schladör. „Wir möchten deshalb ganz schnell der Krankenstation in Kayambi helfen, um dringend benötigtes Material und Nahrung zu beschaffen.“

Das ist die Situation: Nachdem die Ernten im November durch eine massive Dürre bedroht waren, fiel die Regenzeit in den Monaten Januar bis März besonders heftig aus. Es gab die schwersten Überflutungen seit langer Zeit. „Für viel Regen sind die Menschen in Sambia dankbar, aber wenn Straßen nicht mehr passierbar, Hütten zerstört und Felder überflutet sind, dann werden die Probleme groß“, so beschreibt es der Freundeskreis: „Hilflos mussten viele Menschen mit ansehen, wie die Wassermassen ganze Mais-, Maniok-, Bohnen- und Reisfelder, ihre Vorräte und Häuser mit sich fort rissen.“ Viele Feldfrüchte sind so zerstört, es kommen keine Nahrungsmittel von außen nach. Die Preise klettern in die Höhe und sind für die Menschen, die jetzt ihre Arbeit verloren haben, unerschwinglich. In drei Provinzen im Norden Sambias droht ganz akut eine Hungersnot, damit auch in Kasama.

Hinzu kommt: Das Coronavirus verschlimmert die Lage



Das bezugsfertige Gebäude der Sekundarschule in Kayambi mit neuen Klassenräumen konnte durch Spenden aus Möhnesee ermöglicht werden.



Die Schüler und Schulleiter vor dem neuen Gebäude.

in einem Land ohne Vorbereitung auf die Seuche. Masken, Schutzkleidung und Beatmungsgeräte gibt es kaum. Kirchen und Schulen sind jetzt geschlossen. Rigorose Ausgangssperren und Abstandsregeln sollen helfen, sind aber schwer zu überwachen. Die Polizei treibt die Leute auseinander, darunter auch die Frauen an den Wasserentnahmestellen. Die Folge: Sie können auf den Märkten nichts anbieten. Schladör weiß: „Wer auf dem Markt nichts verkaufen kann, hat schon verloren. Damit verliert die ganze Familie.“

Dabei gab es auch gute Nachrichten, was Spenden des Freundeskreises bewirken konnten: Anfang März sollten die neuen Gebäude

mit vier Klassenzimmern eingeweiht werden, die Enge in der Sekundarschule in Kayambi beenden. Mehr als 1000 Schüler gehen in Kayambi zur Schule und mussten sich bislang in zwei Schichten die Räume teilen. Sie alle freuten sich auf mehr Platz, auf kleinere Klassen und noch besseren Unterricht. Zurzeit ist die Schule geschlossen – erst nach Corona kann es weitergehen. Erzbischof Ignatius Chama hat jetzt an die Aktiven um Margret Schladör geschrieben, welche drängenden Sorgen die Menschen haben: Angst vor Hunger, Angst vor der Seuche. Es seien zwar Maismehlsäcke von der Regierung verteilt worden. Ob die Hilfe beibehalten werde, sei aber ungewiss. Bis zur

Erntesaison im nächsten Jahr seien die Menschen auf Hilfe angewiesen – und auf günstige Regenfälle.

Aufrichter Dank für Unterstützung

Dankbar seien alle dem Freundeskreis, Pastor Ludger Eilebrecht und allen, die Geld gespendet haben. Der Erzbischof schreibt: „Im Namen aller Menschen hier danke ich aufrichtig für die erneute Unterstützung der Schule in Kayambi auf ihrem Weg zu einer Schule, in der junge Menschen in einer Umgebung lernen können, die man tatsächlich Schule nennen kann.“

Margret Schladör unterstreicht: „Wir alle hoffen, dass aus der Krise die Erkenntnis wächst, dass die Menschheit Manches nur gemeinsam schafft. Wir hoffen, dass Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme wachsen und erhalten bleiben. Die Nachrichten, die wir aus Sambia erhalten, stimmen uns sorgenvoll und erinnern uns daran, wie gut es uns hier doch eigentlich geht.“

Internet
freundeskreis-kasama.de